



LANDIN (GEM. KOTZEN, KR. HVL),
DORFKIRCHE: ZUWEGUNG

ARCHÄOLOGISCHE BAUBEGLEITUNG

BLDAM

PRH 2022: 52

GLIEDERUNG

- I. **Allgemein**
- II. **Geologie und Topographie**
- III. **Historisch-archäologischer Abriss**
- IV. **Grabungsverlauf**
- V. **Funde und Befunde**
- VI. **Zusammenfassung**
- VII. **Befundkatalog**
- VIII. **Literatur**
- IX. **Impressum**

I. ALLGEMEIN

Im Anschluss der im Jahr 2021 abgeschlossenen Sanierung der Dorfkirche von Landin wurde auf dem Friedhofsgelände eine neue Zuwegung angelegt, die von der Bergstraße zur erhöht gelegenen Kirche und dem nordwestlich befindlichen Nebengebäude führt. Da die Erdarbeiten für den 2,50 m breiten und 43 m langen, gepflasterten Weg das aktenkundige Bodendenkmal Nr. 51047 (Siedlung slawisches Mittelalter, Dorfkern Deutsches Mittelalter/Neuzeit, Knüppeldamm Neuzeit)¹ betrafen, sah die bodendenkmalrechtliche Erlaubnis des Landkreises Havelland vom 06.12.2021 eine baubegleitende archäologische Dokumentation durch eine Fachfirma vor.²



Abb. 1: Erdarbeiten für die Zuwegung zur Dorfkirche Landin

Die Dokumentationsarbeiten wurden am 31.05.2022 unter der Leitung von Dr. Kerstin Geßner von der Archäologie-Agentur Dr. Dittrich & Dr. Geßner vorgenommen. Auftraggeberin war die Evangelische Reformationsgemeinde Westhavelland. Das Projekt ist unter der Dokumentationsnummer PRH 2022: 52 beim BLDAM registriert.

¹ Die Eintragung zu dem Bodendenkmal befindet sich gegenwärtig noch in Bearbeitung (frdl. Mitteilung Dr. Silke Schwarzländer, AIDZ des BLDAM, Wünsdorf).

² Vgl. Genehmigungsbescheid des Landkreises HVL mit fachlichen Anforderungen an die bodendenkmalpflegerische Dokumentation, verfasst von Juliane Hupka (AZ 61-00130-21)

II. GEOLOGIE UND TOPOGRAPHIE

Als eine fast rechteckige Insel wird das Havelland von dem eponymen Fluss eingefasst, wobei der Rhin im Norden die natürliche Grenze bildet. Dennoch stellt sich das Gebiet naturräumlich nicht als Einheit dar, denn es ist geprägt durch einen Wechsel kleiner, inselförmiger Diluvialflächen und weiter Niederungsgebiete. Gegliedert wird es in das Luchland, in die Mittelbrandenburgischen Platten und in die Niederungen des Elbtals.

Das Luchland gehört zu den Hauptschmelzwasserrinnen des Weichselglazials. Es ist durch breite, feuchte Niederungen charakterisiert, die teils bis heute vermoort sind, und erst durch die im 18. Jahrhundert einsetzenden Meliorationsarbeiten in Siedlungsland verwandelt wurden. Dazwischen liegen inselartige, flachwellige Hügelzüge der Endmoränen.

Als Folge der Eiszeit bestehen die Böden entweder aus Sander, die aus schnell abfließenden Gletscherbächen gebildet wurden. Diese sind reinen Sandböden gleichzusetzen, die nur selten tonige Komponenten aufweisen. Oder es handelt sich um Feuchtböden, die ihrer Genese nach in mineralische Stau- und Grundwasserböden und in organische Grundwasserböden zu unterscheiden sind. Ohne menschlichen Eingriff sind diese Flächen nur für Wiesen und Weidewirtschaft geeignet.

III. HISTORISCH-ARCHÄOLOGISCHER ABRISS

Kulturschichten mit mittel- und spätslawischer Keramik weisen im heutigen Ortskern von Landin auf eine Siedlung hin, die bereits vor der Gründung des deutschrechtlichen Dorfs Bestand hatte, das im Jahr 1353 erstmals als Besitz des Gebhard von Bredow erwähnt wurde.³ Archäologische Befunde aus dem deutschen Mittelalter konnten in der Steinstraße in Gestalt eines Feldsteinpflasters, von Siedlungsgruben und einer Kulturschicht dokumentiert werden.⁴ Des Weiteren kamen die Überreste eines massiven Nord-Süd orientierten Feldsteinfundaments zu Tage, das vermutlich zum Gut der von Bredows gehört hatte.⁵

Im Jahr 1713 ließen Ludwig und Johanne Wilhelmine von Bredow die heutige Kirche in Ziegelbauweise als Patronatskirche errichten.⁶ Der Westgiebel wurde 1865, die Südwand im späten 19. Jahrhundert aus Backstein erneuert. Der nur bis zum Dachfirst des Kirchenschiffs reichende, verbretterte Turmschaft trägt eine schiefergedeckte, welsche Schweifhaube mit geschlossener, zwiebelbekrönter Laterne. Die Sanierung des einige Jahre leerstehenden Gebäudes wurde bereits im Jahr 1993 begonnen und im Jahr 2021 fertiggestellt.⁷ Informationen über Vorgängerbauten kamen bislang nicht zu Tage. Bei einer archäologischen

³ Vgl. Kurzbericht GV 2004: 119/1/9 (AIDZ des BLDAM, Wünsdorf)

⁴ Vgl. Kurzbericht PRH 2005: 179 (AIDZ des BLDAM)

⁵ Vgl. Kurzbericht GV 2004: 119/1/9 (AIDZ des BLDAM, Wünsdorf)

⁶ Dehio 2012, 590

⁷ Flender 2021, 12

V. FUNDE UND BEFUNDE

Nördlich der Dorfkirche kam ein O-W orientiertes, 0,50 m breites Feldsteinfundament aus bis zu 0,40 m großen Findlingen und Feldsteinen zu Tage. Im westlichen Bereich war im Zuge der Verlegung einer Elektroleitung ein Findling bereits entfernt worden. Die in situ befindlichen Steine, die eine flache Oberkante aufwiesen, waren mit Lehm verfugt und dienten der Fundamentierung der Schwelle eines Fachwerkbauwerks. Datierende Funde waren nicht assoziiert. Zwar weicht die Orientierung der auf 2,60 m Länge erfassten Baustruktur leicht von der Ausrichtung des heutigen Kirchengebäudes – einem Ziegelfachwerkbau vom Anfang des 18. Jahrhunderts – ab, dennoch ist anzunehmen, dass es sich um die Fundamentierung der nördlichen Traufseite des Vorgängerbaus handelt. Damit wäre die Baustruktur zeitlich vor das 18. Jahrhundert zu stellen. Während der Vorgängerbau im Osten den Südteil des bis heute genutzten Erbbegräbnis der Patronatsfamilie von Bredow inkorporiert hatte, war das südliche Fundament von der heutigen Dorfkirche überbaut worden.



Abb. 3: Feldsteinfundament nördlich der Dorfkirche von Landin

Rund 5,5 m nördlich wurde außerdem die südwestliche Ecke einer Baustruktur aus Backsteinen angeschnitten. Die im Binderverband und mit Kalkmörtel ausgezwickten, handgestrichenen Ziegel besaßen

durchgängig das Format 27 x 13,5 x 6 cm. Zwischen den Steinen befand sich ein Bruchstück einer schwarz glasierten Ofenkachel mit vegetabler Ornamentik. Format und Art der Ausführung lassen vermuten, dass es sich um den Anschnitt einer barocken Baustruktur handelt, die entweder zur Umfassung einer Grabanlage oder um eine Gruftanlage eines Mitglieds der Familie von Bredow handelt, deren Familienbegräbnis sich unweit der aufgefundenen Struktur befindet.



Abb. 4: Ziegelstruktur, vermutlich Überrest einer Gruftanlage oder Umfassungsmauer

Ähnliche Gruftanlagen kamen im unweit gelegenen Ferchesar⁹ sowie auf dem Kirchhof in Rathenow¹⁰ zu Tage. Sie waren einem exklusiven Personenkreis vorbehalten, zu dem auch die Mitglieder der Familie der Kirchenpatrone zählten. Ursprünglich in der Kirche situiert, wurden die Gruftanlagen aufgrund eines Bestattungsverbot im Kircheninneren nach 1784 auf die Friedhöfe verlegt. Die Patronatsfamilie von Bredow verfügte sowohl in Wagenitz als auch in Landin über ein Begräbnisgewölbe.¹¹ In der Bredowschen Familienchronik ist dazu vermerkt, dass in Landin 1769 in einem „Gewölbe“ und 1798 in einem „Begräbnisgewölbe“ bestattet wurde.¹²

⁹ Frdl. Mitteilung von Frau Dr. Annett Dittrich

¹⁰ <http://www.ungerath.com/Archaeologie/Rathenow.html>

¹¹ Frdl. Mitteilung von Dietlind von Bredow, vermittelt über Herrn Gert Dittrich (Landin)

¹² ebenda

Die umgebende Kulturschicht (**Bef. 2**) war mit Ziegelbruch und Steinen durchsetzt. Außerdem konnten dislozierte menschliche Gebeine und Zähne sowie Dachschieferfragmente geborgen werden.



Abb. 5: Freigelegter Mauerzug (links), eingefriedete Grabstätte der Patronatsfamilie von Bredow (rechts)



Abb. 6: Gruftanlagen aus Rathenow
(<http://www.ungerath.com/Archaeologie/Rathenow.html>)

VI. ZUSAMMENFASSUNG

Die archäologische Baubegleitung der Zuwegung zur Dorfkirche von Landin, einem Ortsteil von Kotzen, erbrachte nördlich des heutigen Kirchenstandorts die Lokalisierung eines Feldsteinfundaments, das vermutlich zu der Vorgängerkirche gehört hat, die gleichfalls als Fachwerkbau ausgeführt worden ist. Unweit des heutigen Erbbegräbnisses der Kirchenpatrone derer von Bredow kamen die Überreste eines barocken Mauerzuges aus Backsteinen zu Tage, der entweder zu einer Grabeinfassung oder zu einer Gruftanlage gehört hat, wie sie nach dem Ende des 18. Jahrhunderts charakteristisch für die Region war.

VIII. BEFUNDKATALOG

Befund-Nr.	1
Lokalisierung	Zuwegung Dorfkirche
Befundart	Steinsetzung
Beschreibung	O-W orientiertes, 0,50 m breites Feldsteinfundament aus bis zu 0,40 m großen Findlingen und Feldsteinen, ohne Mörtel in Lehm gesetzt. Teilweise durch die Verlegung einer Elektroleitung ein Findling gestört
Maße	Breite: 0,50 m
Stratigraphie	in Bef. 2 gesetzt
Interpretation	Feldsteinfundament eines Fachwerkbaus, mglw. der Vorgängerkirche
Datierung	FNZ
Befund-Nr.	2
Lokalisierung	Zuwegung Dorfkirche
Befundart	Schicht
Beschreibung	Stark verfestigter, lehmiger, ockerfarbener Feinsand, durchsetzt mit Ziegelbruch, Steinen, dislozierten menschlichen Gebeinen, Schieferfragmenten
Maße	setzt 0,30 m unter GOK an
Stratigraphie	-
Interpretation	Kulturschicht
Datierung	FNZ
Befund-Nr.	3
Lokalisierung	Zuwegung Dorfkirche
Befundart	Ziegelsetzung
Beschreibung	Obertägig gestörter Mauerzug im Binderverband aus mit Kalkmörtel ausgezwickten, handgestrichenen Ziegeln (Format 27 x 13,5 x 6 cm) Zwischen den Steinen befand sich ein Bruchstück einer schwarz glasierten Ofenkachel mit vegetabiler Ornamentik.
Maße	erfasste Breite: 0,80 m
Stratigraphie	in Bef. 2 gesetzt
Interpretation	Überrest einer Gruftanlage?
Datierung	FNZ

IX. LITERATUR

- Dehio 2012** Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Brandenburg. Bearbeitet von Gerhard Vinken, Berlin, 2012, S. 590.
- Flender 2021** Flender, Andreas: Es ist geschafft: Neueröffnung der Kirche in Landin. In: Alte Kirchen, November 2021, S. 12.
- Kamke 1987** Kamke, Hans-Ulrich: Die natürlichen Gegebenheiten im Havelland: Geomorphologie und Böden. W. Ribbe (Hg.): Das Havelland im Mittelalter. Untersuchungen zur Strukturgeschichte einer ostelbischen Landschaft in slawischer und deutscher Zeit. Berliner Historische Studien, Bd. 13, Germania, Slavica V, 1987, 21-36.
- Kitschke 2011** Kitschke, Andreas: Kirchen des Havellandes, Berlin 2011.

X. IMPRESSUM

Auftraggeberin: Evangelische Reformationsgemeinde Westhavelland

Auftragnehmerin: Archäologie-Agentur
Dr. Dittrich & Dr. Geßner GbR
Hausburgstraße 24
10249 Berlin
www.archaeologie-agentur.de

Text, Fotos und Kartierungen: Dr. Kerstin Geßner

Fachaufsicht: Andreas Kottula/Jens May (Brandenburgisches
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches
Landesmuseum)

Untere Denkmalschutzbehörde Landkreis Havelland

Berlin, im April 2023